

Vorliegender Text entstand für die Broschüre „Hot Spots 2010_2013“ für das Staatsarchiv BL

Nach der Ausbildung an der Basler Kunstgewerbeschule und einem Studienaufenthalt in Paris an der Kunstakademie, widmete sich die 1959 geborene Künstlerin nebst ihrer Lehrtätigkeit der Malerei und Druckgrafik. Die in dunklen und erdigen Tönen gehaltenen Gemälde werden von einem expressiven, kraftvollen Pinselduktus beherrscht. Thematisch beschäftigte sich Alexandra vom Endt in diesen frühen Jahren mit der Rolle der Frau.

Mit der Künstlergruppe «mir wei luege» wurde Alexandra vom Endt mehrfach ausgezeichnet und ist durch verschiedene Einzel- und Gruppenausstellungen in der Öffentlichkeit seit Jahren präsent.

Nach und nach eroberte sich die Fotografie einen festen Platz in ihrem Werk, die heute Ausgangsmaterial für Projekte, Installationen und Lichtobjekte bildet.

Ausgerüstet mit Kamera oder Smartphone erkundet und dokumentiert sie die Aussenwelt mit einem feinen Gespür für das Besondere und den ästhetischen Reiz des Alltäglichen bei Betrachtung aus einem bewusst gewählten Blickwinkel. Im Atelier auf Transparentfolie gedruckt, werden die Digitalbilder durch Überlagerungen und Schichten formal und farblich rhythmisiert, bearbeitet und erweitert und so zu einem neuen Bild gefügt.

Zwischen oder an Plexiglasscheiben montiert, werden die verschiedenen Bildteile übereinander gelegt und auf einen Leuchtkasten oder an eine Leuchtschiene angebracht. Es entstehen Objekte, die zwischen malerischer Collage und Lichtkunst oszillieren, Einblicke und Durchblicke gewähren, Gefühl und Ratio gleichermaßen ansprechen.

Auch alte Diapositive, alte Ikonen der Kunstgeschichte, die bisweilen durch den Zahn der Zeit Farbveränderungen oder schadhafte Stellen aufweisen, können Ausgangsmaterial sein. Sie werden bearbeitet, Ausschnitte eigener Arbeiten werden als erweiternde Schicht darüber gelegt oder einzelne Farbschichten werden von den Dias weg gekratzt, Schichten freigelegt. Der Künstlerin ist es ein Anliegen, dass Motive erkennbar bleiben, die zur Lektüre anregen sollen. Es ist die Erinnerung, die das Handeln bestimmt; das ist ein Kerngedanke dieser Arbeiten.

Das Wechselspiel von Nah und Fern, Einst und Jetzt, Hier und Dort prägt auch den Charakter der Installationen und Projektarbeiten. Alexandra vom Endt nähert sich schrittweise der Aufgabe, ästhetische Qualitäten werden ausgelotet, das Thema kritisch hinterfragt, Bezüge zu aktuellen Diskussionen hergestellt und durch intensive Recherche wird die historische Dimension freigelegt und künstlerisch integriert.

Die Synthese von Vergangenheit und Gegenwart bildet den Nährboden für Neues und Künftiges; sie ist eine Möglichkeit Antworten auf existentielle Fragen zu finden. Durch das Freilegen der Sedimente der Geschichte, die in einen anderen Kontext gestellt werden, ästhetisch, formal und inhaltlich erweitert und überlagert, gelingt es Alexandra vom Endt einen poetischen Dialog zwischen Zeiten, Generationen und nicht zuletzt zwischen Bild und Betrachter aufzubauen.

Ylva Gasser, Kunsthistorikerin